№ 217. Sonnabend, den 17. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. September.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen im Laufe des gestrigen Tages im königlichen Schlosse zu Stettin einige angesehene Personen und ertheilten Audienzen. Auch nahm der Kaiser einige Vorträge entgegen.

— Der „Nat. Ztg." wird aus Stettin vom 15. September gemeldet: „Der Kaiser wohnt dem heutigen Pasewalker Reiterverein-Rennen nicht bei. Am Schlusse des gestrigen Diners der Zivilbehörden, nach der Vorstellung im Cercle der Kaiserin, wurde der Kaiser plötzlich unwohl. Es war ein leichter Ohnmachtsanfall, hervorgerufen durch die drückende Hitze. Der Kaiser entfernte sich auf den Leibjäger gestützt. Der Leibarzt, Professor Dr. Leuthold, leistete Beistand. Heute befindet sich der Kaiser wieder gut, doch ist der Besuch des Rennplatzes wegen des sehr warmen Wetters ausgeschlossen."

— Aus Stettin schreibt man der „Nat. Ztg.": Der Jubel der Kaiserfeste, die unsere Stadt bewegen und die ganze Provinz in ihre Kreise ziehen, läßt eine Lücke um so schmerzlicher hervortreten, die sich nächst des Kaisers befindet. Wo ist unser geliebter Kronprinz, der durch so viele Beziehungen der Provinz besonders nahesteht — wo der tapfere, sieggekrönte Statthalter von Pommern? Immer auf's Neue erhebt sich die Frage — laut bei den Tausenden von Landleuten, die nach der Stadt geströmt sind; still in aller Herzen. Und mag man noch so oft erklärt haben. daß der Kronprinz sich von den Folgen eines hartnäckigen Uebels erholen müsse, der pommersche Bauer frägt doch wieder: „Ja, aber wo ist denn „unser Fritz", unser Kronprinz?" Ihm will es nicht in den Sinn, daß an einem solchen Pommernfest der Kronprinz in der Ferne weilt. Ist es auch klar, daß der Kronprinz nur dem Zwang einer harten Nothwendigkeit gehorcht, und knüpft sich gerade an den Aufenthalt in Toblach die sichere Hoffnung auf baldige vollständige Genesung, so fehlt er doch hier allen und überall, wo man gewohnt ist, an seinem ernsten Wort, seiner leutselig-munteren Ansprache sich zu erheben und zu erfreuen. Um so mehr ziehen in diesen Tagen die Segenswünsche von Tausenden und Hunderttausenden von dem Ostseestrand nach den fernen Alpen. Möge Stettin seinen vollständig genesenen königlichen Statthalter recht bald in seiner Mitte wieder umjubeln können!

— Ein Privat-Telegramm aus Toblach meldet dem „Berl. Tagebl.", daß der Zahnarzt Evans aus Paris am Montag unserem Kronprinzen ein kleines Zahngeschwür beseitigt habe. Trotz des frischen Wetters unternahm der Kronprinz Mittwoch Nachmittag einen größeren Ausflug zu Fuß; das Aussehen und die Stimmung des hohen Herrn sind vortrefflich. Am Dienstag Abend überbrachte ein Hofdiener aus Wien dem Kronprinzen Depeschen, und es verlautet, daß sich dieselben auf den Besuch beziehen, den ein Mitglied der österreichischen Kaiserfamilie unserer kronprinzlichen Familie abzustatten gedenkt.

— Der Reichsanzeiger widmet dem verstorben General Grafen von Werder einen Nachruf, der mit folgenden Worten schließt: „Mit dem General Grafen von Werder stirbt wieder einer der verdientesten Heerführer aus dem letzten Feldzuge! Se. Majestä der Kaiser und König betrauern in ihm einen treuen Diener, die deutsche Armee und das Vaterland den schneidigen, tapferen General, der seine Söhne zu Ruhm und Sieg führte! Ehre seinem Andenken und Namen, der auf den ehernen Tafeln der Geschichte verzeichnet ist!

— Für die provisorische Vertretung des zur Kur in Karlsbad weilenden Staatssekretärs v. Bötticher soll, der „Magd. Ztg." zufolge, eventuell der Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Schelling in Aussicht genommen sein.

— Graf Kalnocky, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, ist Mittwoch Abend wirklich von Wien nach Friedrichsruhe abgereist, um dem Fürsten Bismarck, der bereits Dienstag Abend in Begleitung seiner Gattin und des Geh. Oberregierungsraths Dr. v. Rottenburg in seinem lauenburgischen Tuskulum eintraf, einen Besuch abzustatten.

— In dem vielfach besprochenen Vortrag des Herrn Direktors Bosse „Ueber den Nachwuchs in den Aemtern der höheren Verwaltung" hat derselbe u. a. folgendes gesagt: „Die farbentragenden Studenten sollen sich — außer den Medizinern — kaum noch im Kolleg sehen lassen. Ein hiesiger, angesehener Professor versicherte mir jüngst, das ein Korps in Heidelberg seinen Mitgliedern und Füchsen den Kollegienbesuch als unanständig geradezu verbiete. Das wäre denn freilich die Krone eines unsinnig studentischen Lebens." Mit Bezug hierauf geht der „Frankf. Ztg." eine Erklärung der fünf Heidelberger Korps Suevia, Guestphalia, Saxoborussia, Vandalia und Rhenania zu, „daß ein solches Verbot des Kollegienbesuchs für die Mitglieder irgend eines Heidelberger Korps weder in Gegenwart besteht, noch soweit die Erinnerung reicht, je bestanden hat, daß also jenes von Herrn Bosse auf Grund der Mittheilung eines angesehenen Professors in Berlin ausgesprochene Wort ein unrichtiges und unwahres ist." Die Behauptung, daß ein ausdrückliches Verbot des Kollegienbesuchs bei einen Heidelberger Korps bestehe, wäre damit abgethan. Bei Wiedergabe der Bosse'schen Mittheilungen war in den Blättern darauf hingewiesen, daß das Verbot sich nur auf den Kollegienbesuch in Farben beziehe und demnach ein indirektes sei, da andererseit das öffentliche Erscheinen ohne die Zeichen der Zugehörigkeit zu den bezüglichen Korps als unanständig angesehen werde. Auf diese Seite der Sache bezieht sich die Erklärung der Heidelberger Korps nicht. Gegen die Behauptung des Herrn Bosse, daß sich die farbentragenden Studenten — außer den Medizinern — im Kolleg kaum noch sehen lassen, haben die Heidelberger Korps bezeichnender Weise einen Widerspruch nicht erhoben.

— Zu der Spritmonopolbank sind angemeldet 72,7 pCt., es fehlten noch 7,3 pCt. des Maischsteuerquantums. Von den Mitgliedern des Vereins der Spiritusfabrikanten haben sich 95,7 pCt. angeschlossen. 34 Großbrenner der Provinz Posen sind betheiligt.

— [illegible] nennt die „Nordd. Allg. Z." eine Ausführung der „Kieler Ztg.", die dahin geht, vor Erschwerung der Einfuhr von Seefischen zu warnen, weil der Konsum im Inlande zu schwach sei und eine Entwickelung desselben durch die Einführung von Einfuhrzöllen nur erschwert werden könne. Die Annahme, daß die „Nordd. Allg. Ztg." durch den Abdruck der aus Fischerkreisen an die „Schlesw. Nachr." gerichteten Zuschrift ihre Sympathie mit dem Schutzzoll auf frische Seefische habe Ausdruck geben wollen, erweist sich demnach als zutreffend.

— Eine Rede, mit welcher Prof. Dr. Hänel in Kiel für die Förderung der freien Gewerkvereins-Hülfskassen eingetreten ist, hat die nationalliberale „Nord-Ostsee-Ztg." zu einem Versuch veranlaßt, die Bedeutung der freien Kassen den Zwangskassen gegenüber herabzusetzen. Das Blatt schreibt: „Die freien Kassen in der übergroßen Mehrheit haben bis jetzt nichts Anderes gezeigt, als daß sie in ihren Leistungen weit hinter denjenigen der öffentlichen Kassen zurückstehen, da sie nur einen Theil des Erkrankungsrisiko's (bis zu einer gewissen Altersgrenze) übernehmen können und durch die Abfindung der Erkrankten mit dem um 25 pCt. erhöhten Krankengeld für die Kosten der ärztlichen Verpflegung und der Arzneien, die in Wirklichkeit viel höher sind, — sich einer Art von Wucher gegen ihre Mitglieder schuldig machen." — Daß das Kieler Blatt sich ein Urtheil zur Sache gestattet, ohne zu wissen, daß nach § 75 des Krankenversicherungs-Gesetzes die vorgeschriebene mindeste Erhöhung des Krankengeldes nicht 25 sondern 50 pCt. beträgt, ist charakteristisch. Nicht besser verhält es sich mit der Behauptung, daß die Leistungen der freien Kassen weit hinter denjenigen der öffentlichen Kassen zurückbleiben. Laut der „Statistik der Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1885," herausgegeben vom Kaiserl. statistischen Amt, (S. 13) verausgabten für Krankheitskosten durchschnittlich für einen Erkrankungsfall die Gemeindeversicherung 19,3 M., die Ortskrankenkassen kassen 24,2 M., die eingeschriebenen Hülfskassen 33,1 M.; und ferner auf ein Mitglied die Gemeindeversicherung 7,3 M., die Ortskrankenkasse 9,7 M. und die eingeschriebenen Hülfskassen 13,1 M. Also, fügt der „Gewerkverein" diesen Ziffern hinzu: „die „wucherischen" eingeschriebenen [illegible] beinahe das doppelte als die Gemeindekrankenversicherung und über ein Drittel mehr, als die „musterhaften" Ortskrankenkassen, obgleich die letzteren nur um ein Sechstel niedrigere Beiträge erheben. Das Vermögen aber betrug (s. S. 14 der Statistik) auf ein Mitglied bei der Gemeindekrankenversicherung 0,7 M., bei den Ortskrankenkassen 3,1 M., bei den eingeschriebenen Hülfskassen 6,9 M. (speziell bei den Gewerkvereins-Hülfskassen 8,8 M.), bei den, ebenfalls freien landesrechtlichen Hülfskassen sogar 27,8 M. Also auch bezüglich der Fundirung besteht ein entschieder Vorzug der freien gegen die Zwangskassen."

— Zwei Brüder Jürgensen, welche vor 20 Jahren nach Amerika auswanderten, kehrten vor einigen Monaten nach ihrer Heimath Alkersum auf Föhr zurück. Denselben wurde

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

17.) (Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Gegen drei Wochen waren seit Herrn Freudenfeld's Rückkehr aus England verflossen, ohne in den verwandten Familien und benachbarten Häusern besondere Ereignisse gebracht zu haben, wenn man nicht dazu die Thatsache nehmen will, daß Rudolph Schwartz von London nach Havannah abgereist war, um die Stellung in seines Onkels Geschäft anzutreten, welche, wie dieser mit ihm verabredet, ihm in einigen Jahren zur Selbstständigkeit verhelfen sollte. Die Senatorin war mit der Uebersiedelung einverstanden gewesen und nährte insgeheim die Hoffnung, daß er dort seine Braut vergessen und möglicherweise eine reiche Verbindung schließen könne.

Am Abend eines heißen Junitages wandelten, der Kühle, welche ihnen das Wasser zutrug, sich freuend, nach eingenommenem Thee lebhaft plaudernd die Senatorin und Frau Forster im Freudenfeld'schen Garten umher. Beider Mienen jedoch verriethen eine gewisse Mißstimmung, bis endlich Letztere sagte: „Viktor wird wirklich lächerlich mit seiner Sorge um die Kinder und deren so ängstlicher Ueberwachung. Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, denn sie sind gesund und kräftig wie nie und dabei so fröhlich und heiter, daß es eine Freude ist, sie anzusehen Mich wundert nur, daß sie durch Alles, was jetzt um sie geschieht, nicht noch eigensinniger als früher werden!"

„Dem wird wohl Fräulein Buchenthal entgegen arbeiten", erwiderte die Senatorin, „die unbeirrt ihren Weg mit ihnen gehen darf. Ich enthalte mich jeder Einmischung, seit Viktor, als sie Alfredo vor einigen Tagen wegen Eigensinn gestraft, mir auf meine desfallsige Bemerkung geantwortet, daß er ihr die Kinder gänzlich anvertraut habe und von ihrer Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit als Erzieherin überzeugt sei."

„Ich aber werde mich keinenfalls der Einmischung enthalten", antwortete mit Nachdruck Frau Forster, „und glaube auch als Großmutter der Kinder dazu berechtigt zu sein. Uebrigens ist es mir sehr erwünscht, daß bald Frau Lehmkuhl und dadurch einige Veränderung kommt. Als Freundin unserer verstorbenen Antonia hat sie doch auch Anspruch auf seine Aufmerksamkeiten, und er wird nicht unterlassen können, sich gleich uns ihr zu widmen!"

Da auf diese Bemerkung keine Antwort der Senatorin erfolgte, fuhr Frau Forster fort: „Auch meines Sohnes wegen freut mich der Besuch dieser wirklich liebenswürdigen jungen Dame, er wird dadurch auf einige Zeit mehr oder weniger seinen Verbindungen entzogen. Kürzlich habe ich noch die Entdeckung gemacht, daß er sich jetzt für Fräulein Buchenthal, die anfänglich seinem Geschmack so wenig zusagte, wie Sie sich auch noch erinnern werden, lebhaft zu interessiren anfängt und ihr dies, obgleich sie wenig Notiz davon zu nehmen scheint, deutlich genug zeigt!"

„Dem dürfen Sie keinerlei Gewicht beilegen, Frau Forster", beruhigte die Senatorin, welche dieselbe Entdeckung gemacht.

„Das thue ich auch nicht," entgegnete Erstere, kenne ich doch meinen Sohn! Uebrigens, denken Sie nur, wird Fräulein Buchenthal von mehreren älteren und jüngeren Herren unserer Nachbarschaft, die sie mit den Kindern oder hier im Garten gesehen, bewundert, was mir mein Mann noch heute gesagt hat. Sie finden ihr Auftreten und Benehmen distinguirt, ihr Gesicht und namentlich ihre Augen geistvoll.

„Lassen Sie die älteren und jüngeren Männer sie bewundern, liebe Frau Forster", sprach leiser die Senatorin, „und lassen Sie auch Ihren Sohn ihr einstweilen den Hof machen, wenn nur nicht einmal—"

„Was meinen Sie?"

„Viktor selbst dahin kommt!"

„Viktor? Unmöglich, unmöglich, Frau Senatorin!" entgegnete schnell dessen Schwiegermutter. „Er kennt sie seit kaum drei Wochen, hat die schönste Frau besessen, die er noch immer betrauert—"

„Das Alles gebe ich zu und habe selbst ihn diesen Morgen nach ihrem Zimmer gehen sehen, wo er ungewöhnlich lange geblieben ist. Dennoch aber könnte ihm, wenn er die Kinder so froh und zufrieden an ihrer Seite sieht, ein solcher Gedanke kommen."

„Sie thut, was sie auch leistet, nach meiner Ansicht hier nur ihre Schuldigkeit", sprach mit merklicher Betonung Frau Forster, „und erhält dafür, meine ich, eine reichliche Vergütigung!"

„Aber auch andere Männer haben die Erzieherinnen ihrer Kinder geheirathet, und Johanna Buchenthal, wenn auch arm, ist doch von guter Herkunft!"

„Sie scheinen wirklich einer solchen Heirath meines Schwiegersohnes das Wort reden zu wollen, Frau Senatorin", sagte mit einiger Empfindlichkeit Frau Forster.

„Keinenfalls, Frau Forster", erwiderte ruhig Erstere, „Sie kennen doch in dieser Beziehung meine Ansichten zur Genüge. Es ist auch nach meiner Meinung nicht der geringste Grund zur Besorgniß dazu vorhanden, allein bei der einförmigen Lebensweise, die nach und nach ihm zur Gewohnheit werden wird —"

„Dieser wird er aber bald genug entzogen", entgegnete in erleichtertem Tone Frau Forster, „denn Olivia L[illegible]kuhl ist sehr lebhaft, und ihrem Einflusse wird [illegible]r sich nicht leicht entziehen können!"

Haben Sie noch keine bestimmte Nachricht, wann wir Sie sie erwarten dürfen?"

„Sie kann uns jeden Tag ihre Ankunft melden; gegenwärtig ist sie mit einer befreundeten englischen Familie am Rhein. Aber wollten Sie nicht auch im nächsten Monat verreisen?"

„Ja, und das trifft sich unter den jetzigen Verhältnissen schlecht genug", entgegnete ernster

der Befehl ertheilt, das preußische Staatsgebiet bis zum 10. September zu verlassen.

Ausland.

Warschau, 15. September. Die Aktionäre der Warschau-Terespoler Bahn, deren Verstaatlichung bevorsteht, proponiren dem Staate für Belassung der Bahn bis zum Jahre 1902 die Deckung von sechs Millionen der garantirten Schulden der Bahn durch Emission neuer Obligationen. — Der amtliche „Wilenskij Westnik" meldet, daß in Imorgonie (Gouvernement Wilna) die sibirische Pest ausgebrochen sei. (K. H. Z.)

Krakau, 15. September. Nach einem Privattelegramm der „Danz. Ztg." hielt auf dem hiesigen Kongreß polnischer Juristen und Volkswirthe Herr von Donimirski aus Westpreußen einen längeren Vortrag über die wirthschaftliche Rettung des polnischen Grundbesitzes in Posen und Westpreußen, dem die Versammlung begeistert zustimmte. Eine sofort vorgenommene Subskription ergab einen größeren Betrag für die Rettungsbank. Bankier Bloch in Warschau zeichnete 50 000 Mark.

Konstantinopel, 15. September. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Ristow Pascha, welcher sich nach Deutschland begeben hat, ist beauftragt worden, dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck mitzutheilen, die Pforte sei im Prinzipe bereit, Ostrumelien militärisch zu besetzen, sie könne solches aber nicht offiziell erklären, da das bei manchen Mächten Anstoß erregen könnte. Ehe die Pforte die betreffende Note an die Mächte sendet, möchte sie daher die Ansichten des Berliner Kabinets und der andern Mächte kennen.

Paris, 15. September. Aus Saint Cloud wird gemeldet, daß Klerikale den Versuch gemacht hätten, die jüngt dort enthüllte Voltaire-Statue zu zertrümmern.

Paris, 15. September. Der Graf von Paris hat an die Monarchisten Instruktionen erlassen, in denen er nachzuweisen sucht, daß das monarchische Regime dem republikanischen überlegen sei, dessen Wandelbarkeit alle Anstrengungen zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen vereitele und Frankreich in Europa isolire. Die Monarchisten strebten nicht danach, die Regierung zu stürzen, denn die Regierungen stürzten stets durch die eigenen Fehler; die Monarchisten müßten sich aber bereit halten, die Erbschaft anzutreten. Das Land müsse über den Uebergang zu der Monarchie, den es legal durch das allgemeine Stimmrecht ins Werk setzen könne, aufgeklärt werden. Der [Kongreß] proklamirte die einige Republik, jedoch ein anderer Kongreß könne sie beseitigen. Die Monarchie werde keine rückschreitende Politik befolgen; das allgemeine Stimmrecht soll beibehalten werden. Eine wirklich parlamentarische Regierungsform mit drei Staatsgewalten werde an die Stelle des republikanischen Parlamentarismus treten, die Monarchie werde friedlich die politischen Beziehungen Frankreichs in Europa wieder heben und werde das nöthige Ansehen genießen, um mit den Mächten zu unterhandeln und auf gleichmäßige Herabminderung der militärischen Lasten hinzuwirken, welche das alte Europa zum Vortheil anderer Welttheile schädigen. Die Monarchie werde dem Lande den religiösen und sozialen Frieden wiedergeben. Der König solle nicht das Haupt einer Partei, sondern der König aller und der erste Diener Frankreichs sein.

Chicago, 15. September. Die zum Tode verurtheilten Anarchisten wollen an das Obertribunal der Vereinigten Staaten appelliren.

Provinzielles.

× **Löbau,** 15. September. An dem hiesigen Schullehrer-Seminar ist der bisherige ordentliche Lehrer Lackner zum Ersten Seminarlehrer befördert, und der bisher kommissarisch beschäftigte Lehrer Engel als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Dt. Krone, 15. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat gestern in der Wollspinnerei des Herrn Pommerening sich ereignet. Die 20jährige Tochter des Spinnerei-Besitzers war allein an einer Maschine mit dem Einlegen von Wolle beschäftigt und gerieth dabei mit dem linken Arm in die Zacken einer großen Welle, welche zum Kämmen der Wolle dient und durch ein Pferd in Betrieb gesetzt wird. Bevor auf das Geschrei des Mädchens Hilfe herbeikam und die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte, war der Arm schon von den Zacken der Maschine zerfleischt.

Pelplin, 15. September. Der Domherr und bisherige Seminardirektor Lic. Rosentreter ist nun zum Regens und Professor am Klerikalseminar in Pelplin ernannt worden. Zum Subregens und Professor desselben Seminars ist der bisherige Religionslehrer am Gymnasium zu Neustadt bei Danzig, Dr. Behrendt, ernannt worden.

Danzig, 15. September. Der königl. Geologe Herr Dr. Richard Klebs bereist gegenwärtig die hiesige Gegend, um im Auftrage des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in größerem Maßstabe Belagstücke von fossilen Blättern und Stämmen für das Landesmuseum der kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie zu Berlin zu sammeln. Die Reste dieser vorweltlichen Wälder, welche uns die Braunkohle geliefert haben, finden sich bei Kl. Katz, Gdingen, Oxhöft, Pierwoschin, namentlich aber bei Putzig, Chlapau und Rixhöft und treten daselbst stellenweise in einer fußstarken Schicht etwa 10 Meter über dem Meeresspiegel zu Tage. Die Fremdartigkeit und Eigenthümlichkeit des Charakters der damaligen Flora hiesiger Gegend wird uns schnell klar, wenn wir von den 118 hier bis jetzt gefundenen vorweltlichen Planzenarten nur einige erwähnen. Von Nadelhölzern wuchsen ehemals ein Glyptostrobus, welcher entschieden den jetzt in Nord-China und Japan lebenden Arten dieser Gattung äußerst nahe steht; in nordamerikanischem Charakter fanden sich ein Taxus und 4 Pinusarten; eine Sequoia hat ihre lebende analoge Art in Californien. Die Monocotyledonen, von welchen Gläser, Binsen, Smilax, Typha, Lilien und Ingwersträucher beobachtet wurden, haben gegenwärtig ihre lebenden Verwandten in Europa, Kaukasien, Aegypten, Asien, Japan, Australien, und Amerika. Sehr groß ist die Reihe der Dicotyledonen. Da finden wir Pappeln im asiatischen Charakter, Erlen, Birken, Buchen, Eichen, wie sie sich heute sehr ähnlich in Nordamerika, und Ulmen, wie sie sich im Kaukasus finden. Nicht weniger als drei verschiedene Arten des Lorbeer- (Laurus), vier des Feigen- (Ficus) und zwei des Zimmtbaumes (Cinnamomum) kennt man bis jetzt aus der Umgebung von Danzig. Von der Rebe finden wir den Vertreter der amerikanischen Vitis vulpina L. Auch die amerikanische Ilex (Stechpalme), Juglans (Wallnuß), Prunus (Kirsche) und Cassia haben in den hiesigen Schichten ihre Analogien. Daneben finden sich Pflanzen von rein europäischem Charakter wie Rhamnus Rossmaessleri Ung. entsprechend der lebenden Rhamnus frangula L. (Faulbaum), Amygdalus persicifolia Web. entsprechend der Amygdalus communis L. Zu den am Cap vorkommenden Pflanzen gehören z. B. verschiedene Celastius- und Rhamnus-Arten und andere mehr. Wir haben demnach in diesen Schichten, welche jünger als die Ablagerungen des Bernsteins und älter als alle Bildungen des Diluviums sind, eine eigenthümlich zusammengesetzte Flora, deren lebende Repräsentanten gegenwärtig durch Europa, Asien und Amerika vertheilt sind, und welche uns Zeugniß ablegen für die ganz eigenthümlichen klimatischen und wohl auch oragraphischen Verhältnisse unserer Gegend zu einer Zeit, als die gespannte Erdrinde sich zur Bildung der Alpen und der anderen Hochgebirge zu falten anfing, — jedenfalls geologische Probleme, der eingehendsten Untersuchung würdig. — Gestern Nachmittag fand im Hotel du Nord eine Versammlung von Destillateuren, Spritfabrikanten und sonstigen Interessenten der Spiritus-Industrie aus Westpreußen statt. Die Verhandlungen, bei denen Beschlüsse nicht gefaßt sein sollen, waren, wie unserem Berichterstatter versichert wurde, durchaus vertraulicher Natur, weshalb sie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden. Wie wir hören, betrafen sie in der That nur interne Geschäfts-Angelegenheiten. (D. Z.)

Zoppot, 15. September. Der heute hier zu seiner Jahres-Konferenz im Kurhause versammelte Verein der Eisenbahnärzte im Bezirk der Ostbahn-Verwaltung zählt gegenwärtig 103 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden Sanitätsrath Dr. Holder-Egger-Bischofswerder, Schrift- und Kassenführer Dr. Scheffler-Dirschau, Sanitätsrath Dr. Nieprasch-Cüstrin, Sanitätsrath Dr. Fleischer-Elbing und Dr. Winselmann-Thorn. Die Verhandlungen betreffen nach der „Dzg. Ztg." lediglich Berufs-Angelegenheiten.

Königsberg, 15. September. Es dürfte wohl von Interesse sein, zu erfahren, so schreibt die „K. A. Z.", welches Quantum Bier am Donnerstag auf dem Kommerse der Kouleurstudenten in der Börse getrunken worden ist. Es sind nicht weniger denn 22½ Tonnen des edlen Gerstensaftes, und zwar ausschließlich Wickbolder, verzapft worden; gewiß ein gutes Zeugniß für den Durst der Musensöhne und ihrer Gäste und für die Vortrefflichkeit des Nasses.

Von der russischen Grenze, 15. September. An der littauisch-kurländischen Grenze, im Gouvernement Kowno, sind infolge der Ausweisungen von Knechten Wirren entstanden, die kürzlich zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Landjunkern und Bauern geführt haben. Unter den Littauern hatte sich das Gerücht verbreitet, daß auf Anordnung der Regierung diejenigen, welche bei littauischen Gutsbesitzern mehr als 10 Jahre als Pächter gelebt haben, von ihren Höfen nicht ausgewiesen und daß die Pachtzahlung unter keinen Umständen erhöht werden dürfte. Zugleich liefen unter den Knechten Gerüchte von einer allgemeinen Landvertheilung um. Auf mehreren Gütern, wie z. B. Ritten, Polnisch-Grösen, Judaiken u. s. w. kam es infolgedessen zu besorgnißerregenden Auftritten. Da die (littauischen) Knechte sich weigerten, ihre Arbeiten fortzusetzen, traten Letten an ihrer Stelle. Die früheren Knechte aber behaupteten hartnäckig die von ihnen innegehabten Niederlassungen. Am 22. August sollte nun die gewaltsame Aussetzung der Ritten'schen Knechte stattfinden. Ungefähr sechzig berittene Landgendarmen trafen in Ritten ein. Die Knechte erwarteten, daß ihnen irgend ein die Sache aufklärendes amtliches Schriftstück verlesen werden würde. Dies geschah indessen nicht, sondern einige Gendarmen begannen ihr Geschäft damit, daß sie ohne weiteres einen Knecht aus seiner Behausung hinausprügelten. Die übrigen Knechte und viele zur Hilfe herbeigeeilte Bauern suchten den Bedrohten zu befreien, wurden aber sofort von den Gendarmen mit Schüssen empfangen. Der Volkshaufe wurde immer größer, und, mit Stöcken versehen, hieben die Bauern voll Erbitterung auf die Polizisten ein. Sie ruhten nicht eher, als bis sie ihnen die Gewehre aus den Händen geschlagen hatten und die ganze Polizeimannschaft entfloh. Die Weiber warfen den Fliehenden Steine nach. Auf Seiten der Bauern sind zwei getödtet, mehrere verwundet worden; von Landgendarmen sind mehrere ernstlich verwundet und viele jämmerlich zugerichtet. Die littauischen Knechte haben sich sofort mit einer Beschwerde nach Petersburg gewandt, von wo der Befehl zu strengster Untersuchung der Sache eingelaufen ist.

Memel, 15. September. Schiffskapitän Stange und Genossen haben in Elbing bei Schichau zum Betrieb der Hochseefischerei einen Dampffischereikutter bauen lassen, welcher jetzt fertig ist und in den nächsten Tagen nach Pillau übergeführt wird, wo die Probefahrt und Abnahme des Dampfers erfolgen soll.

× **Inowrazlaw,** 15. September. Man schreibt uns: Die in Ihre Nummer 215 aus dem „Wielkopolanie" übernommene Notiz: „Veränderungen im Grundbesitz betreffend", bedarf in sofern der Berichtigung, daß Herr Placzek in Nakel keineswegs Pole ist. Herr P. ist ein Deutscher und israelitischer Konfession. — Der Verkehr auf unserem gestrigen Jahrmarkt war ein sehr schwacher. Auf dem Pferde- und Viehmarkt sind nur wenige Geschäfte abgeschlossen worden. Ueberall macht sich Geldmangel fühlbar.

Posen, 15. September. Von den Soldaten, welche hier kurz vor dem Ausmarsche der Garnison zu den Herbstübungen am 27. und 28. v. Mts. aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache in großer Anzahl erkrankten, ist gestern der letzte aus dem Garnison-Lazareth entlassen worden. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 16. September.

— [**Besteuerung deutscher Schiffer in Rußland.**] Der offiziöse „Warsz. Dniewnik" schreibt: Es fehlt in Rußland an rechtlichen Vorschriften, die ausländischen Schiffer, welche ihre Fahrzeuge auf der Weichsel gehen lassen, zu Abgaben heranzuziehen, was umsomehr zu bedauern ist, als die preußischen Schiffer den russischen bedeutende Konkurrenz machen. Die freie Schifffahrt auf der Weichsel für preußische Unterthanen entspringt aus dem im Jahre 1875 zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen Vertrag, wonach bestimmt wird (§ 4), daß die Unterthanen eins der zwei Reiche auf den Wasserstraßen des andern Staates bei Betreibung der Schifffahrt oder Holzflößerei mit den Eingeborenen gleichgestellt werden. Trotzdem ist der Vortheil auf Seiten der preußischen Schiffer, da in Preußen für jedes neue Fahrzeug, welches aus Rußland die Weichsel abwärts fährt und die russisch-preußische Grenze passirt, an die preußische Behörde 30 Mk. Abgaben zu zahlen sind. Außerdem müssen die russischen Schiffer in Preußen einen Gewerbeschein lösen, der pro Monat 3 Mk. kostet. Die preußischen Schiffer auf der russischen Weichsel bedürfen keines Gewerbescheines.

—[**Ortsnamen-Veränderung.**] Der zur Stadt Thorn gehörigen Besitzung Krowiniec ist der Name „Winkenau" beigelegt worden.

— [**Besitzveränderung.**] Durch Vermittelung des Güteragenten Herrn Simon Behrend aus Marienburg ist gestern der Dsch. Ztg. zufolge das Gut Wolla bei Pelplin für 180,000 M. an den Rentier Herrn Tornier übergegangen.

— [**Die Regulirungsarbeiten an der Weichsel in Rußland**] werden nach dem „Schiff" augenblicklich sehr ernstlich gefördert. Unterhalb des Sächsischen Werders sind allein vier Dämme von beträchtlicher Länge aufgeführt. Einige dieser Steindämme haben eine Länge von 50—75 Ellen. Weitere Steindämme werden binnen kürzester Frist angelegt; auch sind noch andere Regulirungen

---

die Senatorin. „Ich habe schon darüber nachgesonnen, wie mein Hierbleiben zu ermöglichen ist, und könnte vielleicht Wellkamp's Schwester, während meine Tochtor im Seebad ist, sie so lange in der Haushaltung vertreten!"

„Das wäre mir eine große Beruhigung", antwortete Frau Forster, „denn ich kann mir das Hauswesen hier unter Fräulein Buchenthal's Leitung nicht vorstellen!"

Diese Unterredung wurde noch eine Weile, fortgesetzt, unterdeß aber saß Johanna, nicht ahnend, daß sie der Gegenstand derselben gewesen, eifrig mit einer Handarbeit beschäftigt, bei der Lampe. Ihre Gedanken waren dabei eben so thätig wie ihre Finger, und sie waren in die Heimath gezogen, zur Mutter und zur Schwester, von denen sie wußte, daß sie sich wohl befanden, aber in unveränderter Weise ihre oft angestrengte Thätigkeit fortsetzten. Zudem war ihrer Schwester Geburtstag; sie hatte ihr verschiedene erwünschte Geschenke und einen ausführlichen Brief geschickt und im Voraus erfahren, daß sie diesen Tag durch eine kleine Feier begingen. Johanna wurde das Herz voll und schwer; sie hatten immer die Geburtstage vereint verlebt, dies war der erste, den sie nicht in der Heimath und mit ihren Lieben feierte, von denen sie wußte, daß auch sie ihrer gedenken würden. Einige schwere Thränen fielen auf die Arbeit herab; sie erschrack fast bei deren Anblick, trocknete schnell die Augen und wandte ihre Gedanken ihrem augenblicklichen Aufenthalt und ihrer Umgebung zu, wobei sie sich an das geöffnete Fenster setzte.

Hier vernahm sie bald die Stimmen der Herren Forster und Freudenfeld, welche, wie sie wußte, in einer Versammlung gewesen und offenbar aus dieser heimkehrten, denn sie begrüßten die vor dem erleuchteten Gartensaal sitzenden Damen und Ersterer fragte: „Ist Diego noch nicht gekommen? Er sollte uns die eingegangenen Briefe mitbringen."

„Er wollte an diesem schönen Abend eine Segelpartie mit mehreren Bekannten und dem jungen Sonnenberg unternehmen", unterbrach ihn Herr Freudenfeld. „Es müssen wohl keine angekommen sein, da er sie sonst geschickt hätte!"

Da die Familie sich jetzt in das Zimmer begab, vernahm Johanna kein Wort ihrer weiteren Unterhaltung, welche die Versammlung und die Freunde und Bekannten betraf, die sie dort angetroffen.

Der laute Schall der Hausglocke und kurz darauf das Eintreten des Dieners unterbrach ihr lebhaftes Gespräch, das dadurch einen unerwarteten Abschluß erhielt, daß dieser der Senatorin ein versiegeltes Schreiben überreichte und sagte: „Ein Expreßbrief, Frau Senatorin. Wollen Sie den Empfang selbst unterschreiben?"

„Ein Expreßbrief?" wiederholten überrascht sämmtliche Anwesende und die Senatorin nach dem Stempel sehend, fügte hastig und erschreckt hinzu: „Von Waldenau!" unterzeichnete den Schein, mit dem Johann sich entfernte, zerriß das Kouvert und las den kurzen Inhalt desselben, indeß Jene sie besorgt und voll Spannung betrachteten, und darauf mit aufrichtiger Theilnahme die Worte vernahmen: „Ich muß morgen mit dem ersten Zug nach Waldenau reisen. Wie mir Wellkamp anzeigt, hat sich Klara's Zustand verschlimmert!"

„Das ist eine sehr traurige Nachricht", sprach Frau Forster, Angesichts der wirklichen Noth und Gefahr ihre kleinlichen Sorgen vergessend.

Auch ihr Gatte äußerte sein Bedauern, denn Frau Wellkamp war allgemein beliebt, Herr Freudenfeld aber sagte, nach seiner Uhr sehend: „Wäre die Nachricht eine halbe Stunde früher gekommen, Auguste, dann hättest Du mit dem Kurierzug fahren können. Vielleicht aber ist es noch möglich, da er gegen halb zwölf abgeht, und es jetzt noch nicht zehn Uhr ist!"

„Es wäre wenigstens zu versuchen," stimmte auch Herr Forster bei, „und wenn Sie meinen, Frau Senatorin, will ich sogleich anspannen lassen!"

„Ja, ja, es muß noch gehen!" rief Letztere in steigender Aufregung, worauf Herr Forster davon eilte und auch Johann mitnahm, um dem Kutscher behilflich zu sein. „Es ist nur vorher hier noch so Mancherlei zu ordnen," fuhr sie dann zögernd fort.

„Wäre doch nur Fräulein Buchenthal hier," unterbrach Frau Forster, welche vergaß, daß ihrem besonderen Wunsche zufolge Johanna nicht immer aufgefordert wurde, nach dem Thee unten zu bleiben.

„Ich bitte Dich, Auguste, denke in diesem Augenblick an Deine kranke Tochter," sprach eindringlich Herr Freudenfeld. „Ihr gegenüber ist das Hauswesen von keiner Wichtigkeit, und wenn Du Fräulein Buchenthals Hilfe bedarfst —"

In diesem Moment wurde die Thür geöffnet und unaufgefordert trat die Begehrte ein und sagte, sich an die Senatorin wendend: „Frau Senatorin, ich habe von Dora gehört, daß Sie eine traurige Nachricht bekommen haben und deshalb sogleich reisen wollen. Kann ich Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein?"

(Fortsetzung folgt.)

und Bauten in Aussicht genommen und handelt es sich hauptsächlich darum, den Schäden vorzubeugen, welche im Frühjahr regelmäßig durch die Hochfluthen und den Eisgang verursacht werden.

— [Ernennung.] Zum Vorsitzenden der Strafkammer bei dem hiesigen Königl. Landgericht ist Herr Landgerichtsdirektor Wünsche ernannt.

— [Lehrer-Versetzungen.] Unter dem 20. April dieses Jahres hat der Kultusminister verfügt, daß in Fällen, wo der Uebertritt eines Volksschullehrers aus einem Regierungsbezirk in einen andern in Frage kommt, die betreffende Regierung vor Berufung des Lehrers sich durch Rückfragen bei der seitherigen dienstvorgesetzten Regierung darüber zu vergewissern hat, unter welchen Voraussetzungen eventuell die Versetzung des Lehrers mit den dienstlichen Interessen vereinbarlich sei. Bei Meinungsverschiedenheiten ist die Entscheidung des Ministers einzuholen. Die Bestimmung des Erlasses vom 10. Februar 1857, nach welcher Elementarlehrer, die ein Schulamt in einem andern Regierungsbezirk annehmen wollen, jederzeit spätestens drei Monate nach erfolgter Kündigung zu entlassen sind, ist ausdrücklich aufgehoben. Infolgedessen sind bereits gewünschte Versetzungen unterblieben.

— [Der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Verein] zu Thorn erfreut sich einer gedeihlichen Entwickelung. Der Kassenbestand betrug am Anfange dieses Kalenderjahres 445,26 M. In den 3 ersten Quartalen desselben belief sich der Zuwachs an ordentlichen Einnahmen auf 106, an außerordentlichen (Zuwendungen 2c.) auf 125 M., die Ausgabe dagegen auf nur 2,25 M., so daß ein gegenwärtiger Bestand von 674,01 M. vorhanden ist. Hiervon sollen auf Grund des § 18 des Statuts jetzt 600 M. in Staatspapieren angelegt werden. — Vorhanden ist eine unterstützungsberechtigte Wittwe, welcher bereits 2 mal eine namhafte jährliche Unterstützung zugebilligt worden ist, auf die sie auch zu Weihnachten d. J. sicher rechnen kann. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 26. Eine große Zahl der hiesigen Lehrer steht diesem segensreichen Institut noch kühl gegenüber.

— [Der Kriegerverein] hält Sonnabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— [Ein hoher Kunstgenuß] steht uns bevor. Einer der hervorragendsten Sänger der Gegenwart, Herr Mierczwinski, wird hier am 7. Oktober ein Konzert geben. Die Bedeutung des Herrn M. ist eine so hervorragende und bekannte, daß ein weiterer Hinweis auf dieses Konzert unseres Erachtens nicht nothwendig ist.

— [Schwurgericht.] In der am Montag, den 19. d. M., unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangen nachstehende Anklagen zur Verhandlung: Montag, den 19. September, 10 Uhr: wider den Arbeiter Paul Kalisch ohne Domizil wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. v. Hulewicz; wider den Einwohner Franz Oszowski aus Ottowitz wegen Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung, Vertheidiger Referendar Weißermel; wider den Knecht Lorenz Trzaskalski aus Bratuszewo wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Referendar Weißermel. Dienstag, den 20. September, 9 Uhr: wider den Einsassen Thomas Wysocki und die unverehelichte Marianna Szordykowska aus Gzondy wegen Meineides bezw. Verleitung zum Meineide, Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. v. Hulewicz und Radt. Mittwoch, den 21. September, 9 Uhr: wider den Arbeiter Jakob Witkowski aus Friedrichsbruch wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Werth; wider den Rektor Bernhard Wenger aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn. Donnerstag, den 22. September, 9 Uhr: wider den Pferdeknecht Karl Cybulski aus Firchau wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Referendar Werner; wider den Schneidermeister Aug. Jablonski aus Berlin wegen betrügerischen Bankerotts, Vertheidiger Rechtsanw. Priebe. Freitag, den 23. September, 9 Uhr: wider den früheren Schuldiener Johann Moldenhauer aus Mocker wegen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee; wider den Altsitzer Johann Slesinski, den Ackerbürger Lukas Golubski und die Ackerbürgerfrau Katharina Golubska aus Gorzno wegen Verletzung des Einfuhrverbots, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wissentlichen Meineids und Verleitung zum Meineide, Vertheidiger Rechtsanwälte Warda und Dr. v. Hulewicz; wider den Arbeiter Stanislaus Glogowski ohne Domizil wegen Raubes, Vertheidiger Referendar Weißermel. Sonnabend, den 24. September, 9 Uhr: wider den Schlosserburschen Franz Ossowski, den Bäckergesellen Robert Koerner, den Schlosserlehrling Bernhard Lange, den Former Johann Lange, den Zimmergesellen Rudolph Jablonski, und den Schlosserlehrling Franz Hoffmann, sämmtliche aus Mocker, wegen Raubes, Vertheidiger Rechtsanwälte Dr. Stein, Schlee, Justizrath Pancke und Referendar Werner; wider den Maurergesellen Hermann Gilgenast aus Radomno wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und Raubes, Vertheidiger Referendar Werner; wider das Dienstmädchen Veronika Rutkowska aus Ostaszewo wegen wissentlichen Meineids, Vertheidiger Referendar Werner. Montag, den 26. September, 10 Uhr: wider den Arbeiter Mathias Czajkowski aus Birglau und den Brunnenmacher Karl Wittke aus Gr. Mocker wegen wissentlichen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwälte Cohn und Dr. Stein. Dienstag, den 27. September, 9 Uhr: wider den Arbeiter Stanislaus Podbielski aus Rypin wegen Raubes, Vertheidiger Referendar Werner, wider den Arbeiter Stephan Wojciechowski aus Biskupitz wegen Raubes und Führung eines falschen Namens, Vertheidiger Referendar Werner, wider den Waldwärter Wladislaus Sliwinski aus Stanislawowo wegen wissentlichen Meineids, Vertheidiger Rechtsanwalt Werth. Mittwoch, den 28. September, 9 Uhr: wider den Arbeiter Albrecht Jakubowski und dem Arbeiter Adam Mazuchowski aus Golkowko wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger Rechtsanwälte Cohn und Priebe; wider den Kaufmann Simon Simon aus Culm wegen betrügerischen Bankerotts, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee. Donnerstag, den 29. September, 9 Uhr: wider den Lehrer Conrad Schlawinski aus Mesgowin wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Rechtsanwalt Warda; wider den Arbeiter Johann Tafinski ohne Domizil wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger Referendar Weißermel. Freitag, den 30. September, 9 Uhr: wider den Landwirth Dionysius Kolasinski, den Besitzer Franz Kobylski, den Gutsbesitzer Julian Szychowski, den Besitzer Valentin Neidrowski, den Besitzer Johann Buchholz, den Tischler Franz Arciszewski, den Besitzer Joseph Kobylski, den Mühlenbesitzer Franz Lisinski, den Besitzer Johann Kowalski, den Käthner Franz Kolpacki, den Stellmacher Ludwig Grabowski, die Arbeiterwittwe Marianna Leudzion aus Lipinken und den Schmiedegesellen Johann Stanowicki aus Garnsee wegen betrügerischen Bankerotts resp. Beihülfe dazu; Vertheidiger: Rechtsanwälte Warda, Priebe und die Referendare Weißermel und Werner. Sonnabend, den 1. Oktober, 9 Uhr: wieder den Besitzer Alexander Robaczewski, den Landwirth Joseph Ferschke, die Besitzerfrau Caroline Ferschke, den Gastwirth August Zabel, den Gutsbesitzer Leopold Neumann aus Lonkorz, den Fleischermeister Jatzkiewicz aus Bischofswerder, den Besitzer Thomas Welke, dessen Ehefrau Catharina, und die Besitzerfrau Rosalie Robaczewska aus Thomasdorf wegen betrügerischen Bankerotts resp. Beihülfe dazu; Vertheidiger: Rechtsanwälte Cohn, Gimkiewicz, Warda, Priebe und die Referendare Weißermel und Werner.

— [Beim Legen der Gasröhren] nach dem Viktoriagarten sind in dem Gange, welcher von der Chaussee nach dem genannten Etablissement führt, an verschiedenen Stellen menschliche Gebeine und Schädel aufgefunden worden. Wie wir erfahren, sind dieselben vor etwa 40—50 Jahren beim Abbruch einer alten Kirche, welche auf der Esplanade dort gestanden hat, wo jetzt ein Exerzierschuppen errichtet ist, in den Gewölben vorgefunden. Die Gebeine 2c. wurden damals dort, wo sie jetzt wieder gefunden sind, der Erde übergeben. Diese Angabe scheint uns zutreffend zu sein, denn durcheinander lagen Schädel, Schenkelknochen u. s. w. An der Fundstelle ist nie ein Begräbnißplatz gewesen, Aufklärung wäre jedenfalls darüber erwünscht, weßhalb die Ueberreste unserer Vorfahren nicht in geweihter Erde ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

— [Der Schornstein] im Hause des Herrn Bäckermeisters Gutzeit, Altstadt (Bäckerstr.) Nr. 228 wird morgen (Sonnabend) Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ausgebrannt werden, worauf wir hier besonders aufmerksam machen, damit nicht etwa durch die emporschlagenden Flammen der Glaube erweckt werde, es sei ein Brand ausgebrochen.

— [Auf dem Wochenmarkt] waren die Zufuhren sehr zahlreich, trotzdem konnte die Nachfrage, die besonders erheblich war, nicht befriedigt werden. Es kostete Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln (Zentner) weiße 1,70, rothe 1,80, lebende Hechte und Karauschen 0,60, lebende Barsche 0,45, todte Schleie, Hechte, Karauschen (Pfund) 0,40 Krebse (Schock) 0,50—5,00, Gurken (Mandel) 0,20—0,40, Braunkohl 0,04—0,15, Weißkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Wirsingkohl (Kopf) 0,05, 3 Pfund Mohrrüben 0,10, Zwiebeln (Pfund) 0,08, Birnen 0,10—0,20, Aepfel 0,05—0,15, bl. Pflaumen (Pfd.) 0,05 M. Gänse 2,50—6,00 Mark das Stück, das Paar lebende Enten 1,60—3,50, das Paar todte Enten 2,00, todte Gänse 0,50 Mk. das Pfund, das Paar Rebhühner 1,50—1,80, das Paar Tauben 0,55 Mark. Auch Hasen, deren Jagd erst seit gestern freigegeben ist, waren zum Verkauf gestellt und kostete das Stück 2,75 Mark. Stroh wurde mit 2,00, Heu 2,50 Mark verkauft.

— [Gefunden] ein Netz auf dem altstädtischen Markt, aufgegriffen sind eine fette Gans und ein schwarzbuntes Hühnchen heute in Nähe des Coppernikus-Denkmals. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Gestern Nachmittag fuhren im Brückenthor 2 Lastwagen zusammen. Der eine, aus der Stadt kommende war mit Schutt beladen, auf dem andern, welcher das genannte Thor auf dem Wege zur Stadt passiren wollte, befanden sich Bretter. Der Zusammenstoß der Wagen war ein so heftiger, daß beide Kutscher in Gefahr schwebten, von den Wagen heruntergeschleudert zu werden und dabei möglicher Weise Schaden zu erleiden. Glücklicherweise brach die Deichsel des einen Wagens und wurde dadurch weiteres Unglück verhütet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,28 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

G. Strasburg. Die Uebelstände, über welche Sie klagen, sind bei uns, in vielleicht noch größerem Maßstabe als bei Ihnen vorhanden. Angekämpft gegen dieselben haben wir wiederholt. Auf Ihre Zuschrift werden wir nächstens noch zurückkommen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Betrunkene Thiere im Dienste der Wissenschaft. Ein namhafter französischer Gelehrter, Emile Alglave, hat in einer der letzten Sitzungen der Association scientifique de France eine mit Demonstrationen verbundene Vorlesung gehalten, deren Gegenstand der Alkoholismus bildete. Er konstatirte, daß in Frankreich alljährlich 1 872 000 Hektoliter Alkohol genossen werden, wovon jedoch blos 25 000 Hektoliter aus Wein hergestellt sind. Der Rest wird aus Reis, Zucker-Rübe, Mais und Melasse bereitet. Und eben diese Sorte Alkohol ist von unverhältnißmäßig verderblicherem Einflusse auf den menschlichen Organismus, als der aus Wein produzirte. Zur Bekräftigung des Satzes führte Alglave seinen Zuhörern ein gleichalteriges und gleichmäßig entwickeltes Schweinepärchen vor, welchem er eine gleiche Dosis Alkohol zu trinken gab. Das eine von den beiden schien, obzwar betrunken, in frohseliger Stimmung; es taumelte nicht einmal. Das zweite rührte sich mit keinem Gliede und lag wie vom Schlage getroffen auf dem Tische. Einen ähnlichen Versuch unternahm hierauf Alglave mit zwei Hunden. Der eine, welcher den aus Wein bereiteten Alkohol trank, schwankte wohl im Gehen, doch war sein Aussehen ein frisches und an demselben keine irgendwie auffallende Veränderung wahrzunehmen. Der andere Hund wand sich dagegen wie in epiletischen Krämpfen, er lag in Zuckungen auf dem Rücken und streckte die Pfoten himmelwärts; er bellte nicht, sondern winselte jämmerlich. Später sprang er wie toll in die Höhe und wollte beißen. Alglave hob nach diesen Versuchen hervor, wie dringend es im allgemeinen Interesse gelegen sei, daß der Staat die Fabrikation des Alkohols nur aus Weinen zulasse. Jede Flasche Alkohol müßte amtlich geprüft und markirt werden. Er zeigte eigenartig konstruirte Flaschen, welche die Kontrole ungemein erleichtern würden. Alglave verwies am Schlusse seines Vortrages in wirkungsvoller Weise auf die eminenten Gefahren des Alkoholismus. In der Schweiz sind, wie er darlegte, unter 100 Irrsinnigen 40 Opfer des Alkohols zu finden. In Frankreich wird die Hälfte der Verbrechen von Betrunkenen begangen. Die einzige Methode, um das Uebel zu lindern, kann nur darin gesucht werden, daß der Grad des Giftes gemildert wird, daß heißt, daß der Staat blos den Verkauf derartigen Alkohols gestatte, welcher aus Wein erzeugt wird.

* Ueber eine in Hamburg ausgebrochene Trichinosis werden der „Allg. Fleischerztg." folgende Mittheilungen gemacht, denen zum Theil die amtliche Auskunft des Hamburger Medizinalbureaus zu Grunde liegt. Bis zum Dienstag voriger Woche waren 70 Erkrankungs- und 8 Todesfälle gemeldet; die Wirkung der Trichinosis ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen, es sind vielleicht noch weitere Erkrankungsmeldungen zu erwarten. Die Untersuchungen des Medizinalbureaus nach dem Heerde der Krankheit sind noch nicht abgeschlossen, doch vermuthet man, daß die kranken Schweine aus Dänemark stammen.

* Gmunden, 15. September. Der Aesthetiker Vischer, der seit einigen Tagen hier zum Besuch verweilte, ist gestern Abend nach kurzer Krankheit plötzlich gestorben.

* Herne. Ueber einen Fall von Bigamie berichtet die „Elberf. Ztg.": Dieser Tage kommt zu einem hiesigen Polizeibeamten eine Frau aus Schlesien, deren Mann im Jahre 1882 seine Ehehälfte böswillig verlassen hat. Ein merkwürdiges Gesicht macht die Frau, als sie erfährt, daß ihr Mann sich bereits 1884 in Herne in aller Form wieder verheirathet hat, und zwar ist eine Wittwe die Erwählte gewesen. Hohe Freude aber prägte sich in den Mienen der Fremden aus, als sie weiter hört, daß der Bigamist vor einiger Zeit gestorben ist; sie war nämlich nach hier gekommen, weil auch sie einem Anderen ihr Herz geschenkt hat und nun die Scheidung einleiten wollte. Die Wittwe aber, die s. Z. den Mann geheirathet hatte, der seiner Frau aus Schlesien durchgebrannt war (allerdings ohne von seiner schlesischen Frau etwas zu wissen) hat sich inzwischen auch getröstet und einen dritten Mann glücklich gemacht.

* Die oft gerügte Unsitte, Spazierstöcke und Regenschirme wagerecht unter dem Arme zu tragen, hat kürzlich in Berlin wieder einen Unfall herbeigeführt. Eine junge, elegant gekleidete Dame lief in der Oranienstraße, in der Nähe des Heinrichsplatzes, so unglücklich auf den wagerecht getragenen Spazierstock eines vom Görlitzer Bahnhof kommenden Landmannes, daß ihr durch den eisernen Beschlag dicht unter dem Auge eine erhebliche Wunde zugefügt wurde. Auch in Breslau hat sich dieser Unfug des wagerechten Tragens von Stöcken und Schirmen trotz mehrfacher Hinweise auf seine Gefährlichkeit nicht ausrotten lassen, und gerade an den belebtesten Stellen, in den Hauptverkehrsstraßen und in öffentlichen Gärten, beliebt es häufig lustwandelnden Herren und Damen, die Gesundheit ihrer Mitmenschen in der erwähnten Weise in Gefahr zu bringen. Wenn die Polizei nicht Mittel besitzen sollte, diesem Unwesen zu steuern, so ist energische Selbsthülfe am Platze.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 16. September sind eingegangen: Isak Steinsapir von J. Steinsapir-Raygrod an Verkauf Danzig 7 Traften, 1 birken. Rundholz, 3752 kief. Rundholz, 38 tann. Rundholz, 265 Elsen; Jacob Tanenbaum von Karpf u. Kiehl-Ulanow an Verkauf Thorn 3 Traften, 6400 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. September.

Fonds: schwach.			15. Sept.
Russische Banknoten		180,65	181,40
Warschau 8 Tage		180,10	181,00
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		56,40	56,60
do. Liquid. Pfandbriefe		51,70	51,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		97,50	97,70
Credit-Aktien		458,00	459,00
Oesterr. Banknoten		162,50	162,60
Diskonto-Comm.-Antheile		196,20	196,75
Weizen: gelb	September-Oktober	146,70	145,70
	Oktober-November	147,20	146,20
	Loco in New-York	$80^1/_4$	$80^1/_2$
Roggen:	loco	110,00	110,00
	September-Oktober	109,50	109,00
	Oktober-November	110,25	109,70
	November-Dezbr.	112,25	111,70
Rüböl:	September-Oktober	44,30	44,80
	Oktober-November	44,30	44,80
Spiritus:	loco	66,60	66,20
	September	66,50	65,80
	November-Dezember	99,20	98,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	65,00 Brf.,	64,75 Geld,	64,75 bez.
Septbr.	65,50 „	64,50 „	—,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 15. September 1887.

Aufgetrieben waren 2 Rinder, 2 Kälber und ungefähr 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 20 fette. Bakonier wurden mit 40 Mk., Landschweine mit 33—34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Käufer waren zahlreich vorhanden, doch war die Kauflust nur mäßig. Händler traten garnicht als Käufer auf.

Danzig, den 15. September 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen konnten sich Preise einigermaßen behaupten, ordinäre billiger. Bezahlt für inländischen bezogen 132 Pfd. Mk. 130, bunt 125 Pfd. Mk. 130, hochbunt 131 Pfd. Mk. 140, Sommer- besetzt 128/9 Pfd. Mk. 132, für polnische Transit bezogen 125/6 Pfd. Mk. 112, hellbunt 127 Pfd. Mk. 120, für russischen Transit rothbunt 133 Pfd. Mk. 118, hellbunt 130 Pfd. Mk. 121, roth 130/1 Pfd. Mk. 114, streng roth 133 Pfd. Mk. 111.

Roggen inländischer billiger verkauft. Transit ohne Umsatz. Bezahlt für inländischen 117 Pfd. Mk. 93.

Gerste flau bei kleinem Umsatz. Gehandelt ist inländische kleine gelb 104 Pfd. Mk. 78, große gelb 109 Pfd. Mk. 90, hell 107 Pfd. Mk. 94, für russische Transit große gelb 109 Pfd. Mk. 70.

Hafer inländischer frischer Mk. 86 bezahlt.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg drahtet „Tendenz ruhig.

Depeschen. London, 14./9. Weizen still, nominell.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
15.	2 hp.	764.3	+17.3	NE	4	5	
	9 hp.	764.3	+14.2	NE	2	9	
16.	7 ha.	764.6	+13.6	SE	2	1	

Wasserstand am 16. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,28 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Stettin, 16. September. Bei dem Diner der Provinzialstände brachte Präsident Köller ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete mit einem Hoch auf die Provinz und hob hervor, daß der Aufenthalt in Stettin Ihm zum Festtage geworden sei, da Er hier die Gesinnungen unwandelbarer Treue wiedergefunden, wie zu Zeiten Seines Königlichen Vaters und Bruders. Abends glänzende Illumination.

Stettin, 16. September. Der Kaiser begab sich kurz nach $9^1/_2$ Uhr nach dem Manöverterrain zwischen Polchow, Wussow, Warsow, Züllchow, um dem Manöver der beiden Divisionen (3. und 4.) gegen einander beizuwohnen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstwechsel am 15. Oktober. cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 15. September 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **B. Bernhard** zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt und wird demgemäß aufgehoben.

Thorn, den 9. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Landrathsamts zu Thorn werde ich

am Montag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei Herrn Rittergutsbesitzer **v. Wolff** in **Gronowo**

1 Ochsen

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Thorn, den 16. September 1887.

Paulke, Vollziehungsbeamter.

Ein Geschäft in Wloclawek

zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Eine sichere **6% Hypothek** von

4500 Mark

ist sofort zu cediren, das Nähere bei **Wolski. Thorn.**

6000 Mark

werd. auf 1 städt. Hauptgrundstück, a. Markt belegen, in Schönsee, hinter 9000 M. gesucht, gerichtl. Taxe 27164 M. Ausk. d. **Wolski.**

10,000 Mk. à 5% zum 1. October cr. auf sicheres Stadtgrundstück hier **zu vergeben.**

C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

Um einer Ueberfüllung der Synagoge während der hohen Festtage vorzubeugen, findet auch im Gemeinde-Hause Gottesdienst statt. Reflectanten auf Plätze wollen sich beim Rendanten Herrn Caro melden.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.

Sprechstunden:
Vorm. 8—9, Nachm. 3—5 Uhr.

Dr. med. E. Meyer,
Baderstraße.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. October 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M, Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 5? M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Nürnberger Kunstfärberei, chem. Wäscherei etc. von L. Arnold

Annahme für **Thorn** bei **Frau Koelichen** geb. **Endemann, THORN.**

Freitag, den 7. October:

Concert Mierczwinski.

Ich bin erfreut, die diesjährige Saison mit dem **hervorragendsten** Sänger der Gegenwart eröffnen zu können. Bitte mein Unternehmen zu unterstützen und Bestellungen auf Billets abzugeben.

Walter Lambeck.



Zur Anfertigung

von

נייאאהרסקארטען

empfiehlt sich die

Buchdruckerei

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — in Bahnsendungen entb. 500 Stück für 5 Mk. frei Bahnhof Berlin geg. Vorausbez. oder Nachn. Grössere Quantität. billiger. Händlern grössten Rab.



An die

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rh.

Der wohllöblichen Fahnenfabrik zeigen wir den Empfang des uns übersandten neuen Banners hiermit an. — Dasselbe hat zu Ihrer Ehre, sowohl bei dem Vorstande, wie bei den Vereinsmitgliedern, als auch bei allen Anderen, die es gesehen, den **ungetheiltesten Beifall** gefunden und uns wirklich Freude bereitet.

Wir sagen Ihnen daher für die schöne Ausführung hiermit den besten Dank.

Elbing, den 6. September 1887.

Der Vorstand des Allg. Bildungsvereins.

J. V.: **F. Gerhardt,** Schriftführer.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhoeischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf	Mk. 2.50
250 - - -	- 1.30
Probe-Büchsen -	- 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Bank-Geschäft, AUGUST FUHSE, Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,
Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.

Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig. Ziehung I. Klasse 3.—4. Oktober 1887. Pläne gratis.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Abonnement = 1 Mark = pro Quartal

auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost."

Die Berliner Abendpost enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abendzügen verschickt, und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen um 12 Stunden.

Im Feuilleton Romane und Novellen von ersten Autoren, demnächst beginnt ein höchst interessanter Roman:

„Aus der russischen Gesellschaft."

Bei jedem Post-Amt zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13. Nachtrag No. 798a.)

1 Mark Abonnement für das IV. Quartal **1 Mark**

BERLIN SW. **Verlag der „Berliner Abendpost."**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Septbr. 1887: **69 280 Vers.** mit **522 300 000 Mark.**
Bankfonds " " " . . . . ca. **140 000 000** "
Versicherungssummen ausbezahlt seit Beginn " **181 500 000** "
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.

50,000 Säcke,

einmal gebraucht, groß, ganz und stark; **aus fester Juteleinen,** welche sich für diverse Zwecke eignen, **besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen,** offerirt **à Stück 25 Pf.** — Probeballen a 25 Stück gegen Nachnahme.

S. Kronheim, Cöthen i. A.



Preussische Lotterie

Ziehung 1. Classe am 3. October. Original-Loose: 1/4 12 Mk., 1/8 6 Mk. Antheil-Loose: 1/16 3 Mk. 25 Pf., 1/32 1 Mk. 75 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Herzogl. Baugewerkschule errichtet 1831. **Holzminden** damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u Müllerschule**
Wts. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann

Teppichfranzen,

Möbelschnüre und Quasten, Gardinenhalter, Franzen zu Portieren in den **neuesten Farbenstellungen.**

A. Petersilge.

Baugewerkschule Eckernförde.

Wintersemester: 1. Nov. — Vorcursus: Octbr. Reifeprüfung v. Königl. Prüfungscomm. Kostenfr. Auskunft: Die Direction O. Spetzler.

Gratulationskarten

zum jüdischen Neujahrsfeste empfiehlt in reicher Auswahl die **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Die Restbestände meines **Schuh- und Stiefellagers** verkaufe ich von heute ab **Schillerstrasse 448 zu jedem nur annehmbaren Preise** aus.

J. S. Caro.

Die echten Harlemer Hyacinthen-, Tulpen- u. Crocus-Zwiebeln sind angelangt.

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße 13.

Die Zwillinge

Rollmops u. mar. Hering sind wieder zu haben bei

Jacob Siudowski.

Spiegel, Cons., Wäschesp. z. v. Tuchmstr. 174 II.

Ein junges Mädchen v. außerhalb, aus achtb. Fam., **sucht** in Thorn **Stellung als Verkäuferin.** Z. erfr. i. d. Exped. d. Z.

Einen unverheiratheten, fachkundigen **Jäger und Gärtner** in einer Person, mit guten Zeugnissen versehen, weist nach **Litkiewicz, Miethsfrau,** Seglerstraße 141.

---

50 Maurer und 100 Erdarbeiter

finden bei **hohem** Lohne **dauernde** Beschäftigung.

Bauunternehmer Reitz, Thorn, Neue Enceinte.

---

1 Malergehilfe und 2 Anstreicher

finden von sofort Beschäftigung.

A. Szczesny, Maler, Kl. Gerberstr. 21.

Ein zuverlässig. **Kutscher** kann sich sofort melden **Kl. Gerberstr. 74.**

---

1 Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Ein Hausknecht kann sich melden. **Hermann Dann.**

Eine Dame als Mitbewohnerin gesucht **Gerechtestraße 110.**

Pensionaire find. Aufnahme bei **A. Krause,** Coppernicusstraße 181, 2 Treppen.

---

4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine Mittelwohnung,

2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

Altstädtischer Markt Nr. 300 sind in der 1. Etage, nach dem Markt zu, **2 möblirte Zimmer nebst Entree** vom 1. Octbr. bis 1. Januar billig zu vermiethen. Zu erfragen im **Goldwaaren-Geschäft** bei **Loewenson.**

---

1 kl. Wohnung z. vermiethen Breitestr. 50.

---

1 Wohng. v. 3 Zim., hell. Küche u. e. kl. Wohnung zu verm. Gerberstr. 277/78.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 180.

Ein **möbl. Zimmer,** n. d. Straße gelegen, ist billig mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen **Breitestraße 444,** 2. Etage.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

---

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

1 Mittelwohnung z. verm. Neustadt 147/48.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 kl. Wohnung f. 2 Leute Tuchmacherstr. 155.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

---

2 Mittelwohnungen resp. **eine große Wohnung** vom 1. Octbr. zu vermiethen. **Murzyński,** Gerechtestraße 122/23.

---

2 Wohng. nebst Zub. z. verm. Hohestr. 68/69.

Eine kl. Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen **A. Kotze,** Breitestraße 448.

---

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Eine **große, leere Stube** ist an eine anständige Dame billig zu vermiethen. Adr. unter **G. S. 95** an die Exped. d. Bl.

Möblirte Zim. verm. bill. Araberstr. 132a.

---

2 sehr helle schöne **Zimmer** billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Superintendent a. D. Thal.
Am Schluß des Gottesdienstes: Constituirung des Hilfs-Missionsvereins für Ostafrika.
Die Gemeindeglieder werden dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev. luth. Kirche.

15. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.